Zeitschrift: Wasser Energie Luft = Eau énergie air = Acqua energia aria

Herausgeber: Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband

Band: 73 (1981)

Heft: 11-12

Artikel: Talsperrenkontrolle in der Waadt vor 230 Jahren

Autor: Schnitter, Niklaus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-941357

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bild 6. Alte Flussmäander im Terai. Im Kampf gegen die steten Überflutungen und Bachbettverlegungen bebaut der Bauer einen nicht mehr durchflossenen Mäander sofort mit seinen Reiskulturen, die darin oft schon im ersten Jahr willkommene Erträge abwerfen.



Bild 7. Strassenbau in den nepalesischen Hügeln: Menschen statt Maschinen bewältigen alle Arbeiten. In den sogenannten Tokos (Rückenkörbe) wird der Aushub auf die Seite gebracht. Das Bild stammt von den Arbeiten des Schweizer Proiektes der Jiri-Lamusangu-Strasse.

neten Problematik handelt. Vielleicht betreibt man im Hochwasser- und Erosionsschutz oft sogar unbewusst statt der Ursachen- doch eine Symptombekämpfung, indem man die Bevölkerungsexplosion, die nicht vorhandene Bildung der Einheimischen und die nicht zu bremsende, von der Natur gegebene Erosion vergisst?

Literatur

Fearnside A.: Recommendations for Integrated Watershed Management and Land Use Improvement in Nepal. Project Terminal Report. FAO-UNDP, Kathmandu 1980.

Nelson D, Laban P.: Watershed Conditions and Natural Resources Inventory of Nepal. Kathmandu and Rome, FAO-UNDP 1980.

Sharma C. K.: River Systems of Nepal. Calcutta, Shri K. K. Ray 1977.

Zollinger F.: Analysis of the River Problems in the Nepalese Terai. FAO-UNDP, Kathmandu 1980.

Zollinger F.: The Sapt Kosi in the Terai – Unsolved problems of Flood Control. FAO-UNDP, Kathmandu 1980.

Adresse des Verfassers: *Fritz Zollinger*, dipl. Kultur-Ing. ETH, Institut für Kulturtechnik, ETH Hönggerberg, 8093 Zürich.

Talsperrenkontrolle in der Waadt vor 230 Jahren

Niklaus Schnitter

«Ayant eu ordre du noble, magnifique, généreux et très honeré seigneur directeur Rodt d'aller à Folliau pour visiter les deux écluses sur le ruisseau de l'Eau Froide et voir ce qui conviendrait y faire pour les réparer...» lautet die für unsere Begriffe wohl etwas bombastische Einleitung zum detailreichen Protokoll einer Talsperrenkontrolle, welches im bernischen Staatsarchiv verwahrt wird (Bild 1) [1].

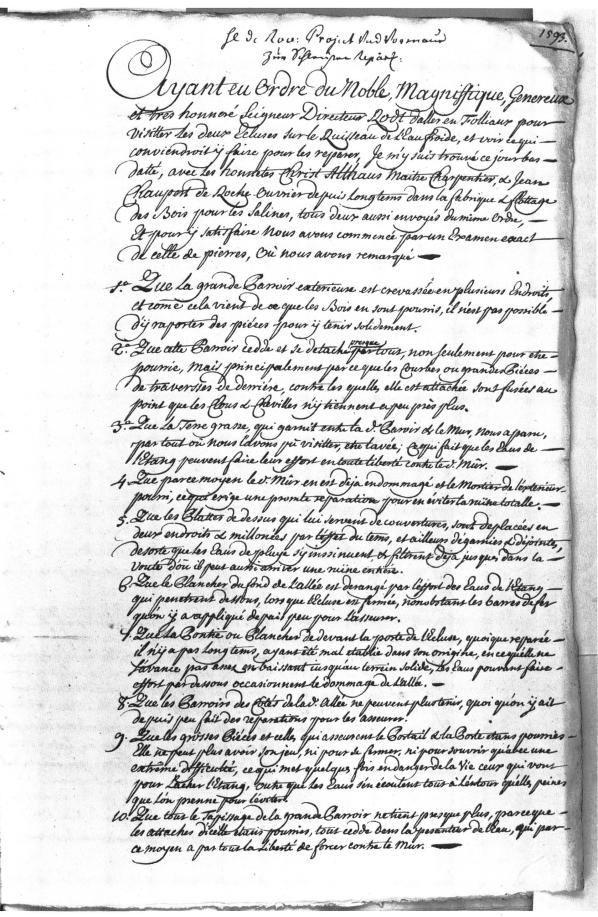
Datum: der 3. Juli 1751! Objekt: die Triftklausen an der Eau Froide 410 bzw. 1960 m bachabwärts der Brücke an der Strasse Aigle—Corbeyrier—La Lécherette (Col des Mosses) (Landeskoordinaten 565 250/137 900 bzw. 563 930/137 100). Die Klausen (écluses) dienten dem Abtransport des in ihrer Umgebung geschlagenen und auf meterlange Stücke zerkleinerten Holzes, welches in ihren Stauhaltungen angesammelt und bei Hochwasser durch rasches Öffnen der reichlich bemessenen Grundablässe zu Tale geschwemmt wurde [2].

Das in Roche im Rhonetal in einem Auffangbecken wiedergewonnene Holz wurde zur Verdampfung von salzhaltigen Quellwassern verwendet, die nach der Besetzung des Amtes Aigle durch Bern im Gefolge der Burgunderkriege entdeckt und ab 1554 zur Salzgewinnung genutzt wurden [3]. Zuerst erfolgte dies in Panex oberhalb Aigle, doch um 1582 entstand die Saline von Roche, der neben den Wassern einer nahegelegenen Quelle auch diejenigen von Panex mittels einer mehrere Kilometer langen Holzleitung zugeführt wurden.

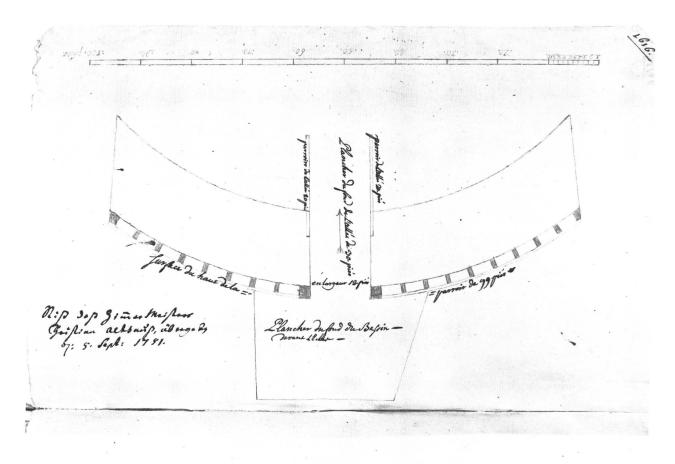
Von den beiden Klausen an der Eau Froide ist die 1695 erstellte, untere von besonderem Interesse, weil sie im Gegensatz zu den sonst üblichen Holzkonstruktionen gemauert war. Die insgesamt rund 4,5 m dicke Mauer bestand aussen aus roh zugehauenen Quadern und im Kern aus geschichteten Bruchsteinen. Sie erreichte eine grösste Höhe über dem Bachbett von 7 m und eine Kronenlänge von 29 m, wie aus den ebenfalls 1751 aufgenommenen und im bernischen Staatsarchiv noch vorhandenen Plänen hervorgeht (Bild 2). Aus diesen und dem eingangs erwähnten Protokoll ist auch ersichtlich, dass die Mauer wasserseits durch einen Lehmschlag gedichtet war, der seinerseits durch eine Holzwand geschützt wurde. Der Grundablass war 3,5 m breit und 1,7 m hoch und wurde luftseits durch einen 5,9 m langen Holzkanal verlängert, welcher einen Wasseraufprall in unmittelbarer Nähe des Mauerfusses verhinderte. Auch wasserseits schützte ein Holzboden das Bachbett unmittelbar vor der Mauer.

Am bemerkenswertesten ist jedoch an der Sperre von Folliau, dass sie im Grundriss deutlich gekrümmt war. Bogenstaumauern waren schon von den Römern für mindestens zwei kleinere Sperren angewandt worden [4]. Doch dann geriet das Konstruktionsprinzip wieder in Vergessenheit, bis es Anfang des 14. Jahrhunderts eine kurze Blüte in Iran erlebte und Ende des gleichen Jahrhunderts im damals noch stark islamisierten südöstlichen Spanien auftauchte, vorerst allerdings in der Form von gebogenen Gewichtsstaumauern [5]. Die erste wirkliche Bogenstaumauer von Elche bei Alicante wurde nach 1632 begonnen. Inzwischen war 1611/12 bei Trento in Norditalien die unbedeutende, erste Etappe der schlanken Bogenstaumauer Ponte Alto gebaut worden, welche von 1740 bis 1887 suk-









Di. The g co and o Com

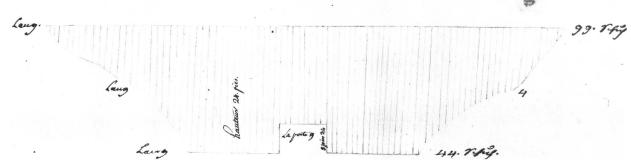




Bild 3, links
Bild 4, rechts

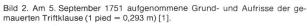
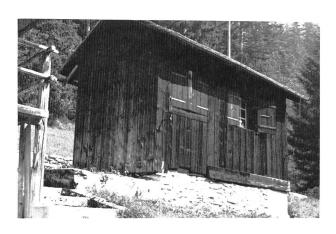


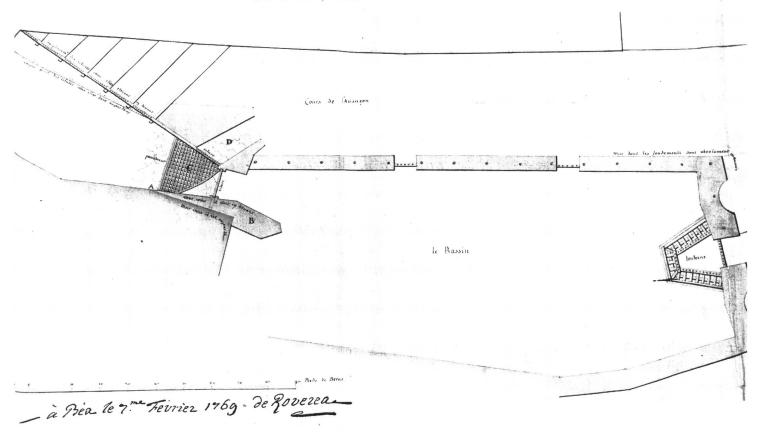
Bild 3. Heutige Überreste der linken Flanke der gemauerten Triftklause mit wasserseitig vorspringender Widerlagerverbreiterung und späterer luftseitiger Verstärkung. Der Kern aus Bruchsteinmauerwerk zerfällt rascher als die beidseitigen Aussenmauern aus roh behauenen Quadern (Foto des Autors).

Bild 4. Die auf die Alp zur Joux Verte gerettete ehemalige Schutzhütte auf der Mauerkrone (Foto des Autors).



Plan on Bassin on Bevieux

come il clost cy devant



zessive auf eine Gesamthöhe von 39 m (bei einer Kronenlänge von nur 12 m) gebracht wurde.

In diesem Rahmen gesehen kommt der wie erwähnt 1695 erstellten Folliau-Sperre sicher erstrangige Bedeutung zu. Um so bedauerlicher bis gar skandalös ist es, dass man sie, trotz eindringlicher Warnung [6], so weit verwahrlosen liess, dass sie im April 1945 (sic!) durch ein Hochwasser weitgehend zerstört wurde [7]. Was heute von ihr übrig bleibt, sind nur noch kümmerliche Reste an den beiden Talflanken (Bild 3). Ferner wurde vor ihrem Einsturz die auf der Krone angebrachte Schutzhütte für die Bedienungsmannschaft auf die nahegelegene Alp zur Joux Verte verlegt (Bild 4) und gleichenorts der bemerkens-

werte Schlussstein von 1695 eingemauert, welcher anlässlich der Aushubarbeiten für die unmittelbar bachabwärts erstellte Wasserfassung der Forces Motrices de l'Hongrin-Léman SA zum Vorschein kam (Bild 5).

Zum Schluss möchte der Autor A. Hahling, Kurator des Salzmuseums in Aigle/VD, danken, der ihn auf das beschriebene Bauwerk aufmerksam gemacht, es ihm gezeigt und die Urkunden im bernischen Staatsarchiv aufgefunden hat.



Bild 5. Der Schlussstein von 1695 mit drei Berner «Mutzen».

Literatur

- [1] Staatsarchiv Bern B V 379, p. 1593 ff.
- [2] A. von Haller: Kurzer Auszug einer Beschreibung der Salzwerke in dem Amt Aelen. Bern 1765. (Der berühmte Gelehrte A. von Haller war 1758– 1764 Salinendirektor).
- [3] M. Vernez: Bref historique des mines et salines vaudoises. «Minaria helvetica» 1981, Nr. 1, p. 8–14.
- [4] N. Schnitter: Römische Talsperren. «Antike Welt» 1978, Nr. 2, p. 25–32 (französisch: «Dossiers de l'archéologie» 1979, No 38, p. 20–25; englisch: «Water Supply and Management» 1979, p. 29–39).
- [5] N. Schnitter: The Evolution of the Arch Dam. «Int. Water Power and Dam Construction» 1976, Oct. p. 34–40 and Nov. p. 19–21.
- [6] L. Bosset: Joux-Verte, barrage. «Revue historique vaudoise» 1945, p. 34–36.
- [7] E. Andreae: La grande écluse dans la vallée de l'Eau-Froide. «Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen» 1946, p. 209–212.

Adresse des Verfassers: Niklaus Schnitter, dipl. Ing. ETHZ, Direktor, Motor-Columbus Ingenieurunternehmung AG, CH-5401 Baden.

